№ 148. Dienstag, den 28. Juni 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir ergebenst, die Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

thunlichst zu beschleunigen, damit die Zustellung derselben rechtzeitig und regelmäßig erfolgen kann. Der **Abonnementspreis** beträgt in der Expedition und deren Ausgabestellen vierteljährlich **2 Mark**, durch die **Post** bezogen **2 Mk. 50 Pf.**, durch den Briefträger frei in's Haus gebracht **2 Mk. 90 Pf.**

Durch **tägliche Korrespondenzen** aus **Berlin** und **gute telegraphische Verbindungen**, sowie **sachliche Leitartikel** sind wir in den Stand gesetzt, über alle wichtigen Vorgänge im politischen Leben und sonstige bedeutende Ereignisse auf's Schnellste unterrichten zu können, und sind bestrebt, unsere Zeitung immer reichhaltiger zu gestalten, sodaß durch ein Abonnement der **„Thorner Ostdeutschen Zeitung"** das Lesen einer größeren Zeitung entbehrlich wird.

Dem **provinziellen** und **lokalen** Theile widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit und sorgen durch ein gediegenes **Sonntagsblatt** und ein sorgfältig gewähltes **Feuilleton** für interessanten Unterhaltungsstoff. Im neuen Quartale werden wir mit dem **preisgekrönten, im Marlitt'schen Stile gehaltenen Romane** von M. Th. May **„Unter der Königstanne"** beginnen, der auch den verwöhntesten Leser befriedigen wird.

So dürfen wir hoffen, daß sich zu den bisherigen Freunden und Gönnern unseres Blattes neue zugesellen werden.

Inserate erhalten durch die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung"** die zweckmäßigste und weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Strömungen und Gegenströmungen im neuesten Frankreich.

□ Paris, 25. Juni.

Zwei große und starkbesuchte Versammlungen fanden hier an einem der letzten Abende statt und zeigten in ihrem äußeren Bilde wie in den Ergebnissen ihre Redefluthen besser, als lange Abhandlungen, welche Strömungen und Gegenströmungen durch das neueste Frankreich gehen: die eine dieser Versammlungen wurde im Winterzirkus abgehalten und war das Ziel von mehr wie 4000 Personen, unter diesen viele elegante Damen; es war eins der bekannten „patriotischen Feste" der Freiwilligen eines bestimmten Arrondissements, und Herr Déroulède, von den stürmischesten und begeistertsten Beifallsbezeugungen begrüßt, hielt die Hauptrede, die zunächst gegen die „vaterlandslosen" Anarchisten gerichtet war und dann näher auf den Begriff des Vaterlandes einging, „des Vaterlandes, welches wir erhalten werden, so, wie es ist, so, wie es war!" Man weiß, wohin das zielt. Und in derselben Stunde fand in der Nähe eine andere Versammlung statt, von den „Vertretern der Internationale" einberufen, in welcher zunächst wieder Ravachol und die soziale Revolution verherrlicht wurden und mehr wie einer von den Rednern hervorhob: „Wir sind keine Franzosen, wir Revolutionäre, wir kennen weder Vaterland noch Gesetz, noch was man Justiz nennt!" Schloß die erste Versammlung mit unzähligen Hochrufen auf Frankreich und Rußland, so diese mit solchen auf das Dynamit!

Die eine Strömung arbeitet mit Hochdruck auf das „Vaterland, wie es war", die andere will überhaupt nichts von einem Vaterland wissen und verspottet jegliches patriotische Gefühl! Wie verächtlich für jeden, der seine Nation liebt, die letztere Richtung ist, brauchen wir nicht erst zu erwähnen, dagegen kann unter Umständen auch die erstere Strömung Besorgnisse einflößen und man darf sie am wenigsten in Deutschland unterschätzen. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß in neuerer Zeit die „Revanchelust" in weiteren französischen Schichten ganz erheblich an Boden gewonnen hat, zumal seit der Annäherung Rußlands und besonders seit dem Besuche des Großfürsten Constantin in Nancy; jene Kreise sagen sich —, und zwar mit vollem Recht — daß Frankreich nicht mehr allein steht, daß sich bei bestimmten kriegerischen Entwickelungen seiner neugestärkten bedeutenden Wehrkraft eine zweite sehr bedeutende zugesellen wird und daß selbst im unglücklichsten Falle durch den starken Rückhalt Rußlands die Folgen nicht so schwere sein werden, wie beim letzten Feldzuge. Von dieser Ueberzeugung ist felsenfest das jüngere wie ältere Frankreich durchdrungen, und es hat sich daraus ein Gefühl der Sicherheit und Ueberhebung entwickelt, das merklicher und merklicher zu Tage tritt und mit dem bei uns gerechnet werden muß. Der Anzeichen dieser von bestimmten Blättern und Parteieinrichtungen stark genährten Revanchetreiberei sind vielfache; man erinnere sich nur der Entrüstung, daß die Künstler des Theater Français in dem deutschen Theater Prag's spielen wollten, und man gedenke des kürzlich stattgefundenen Umzuges der zwölfhundert Schüler der Militärschule, die unter dem Gesange des Klageliedes der Saint-Cyriens entblößten Hauptes vor der Straßburg-Statue des Concordienplatzes vorüberzogen, während einer der zukünftigen Offiziere den Sockel der mit einem schwarzen Schleier umhüllten Figur erklettert hatte und die Tricolore schwang.

Glücklicherweise hat man auch endlich wieder in diesen Tagen einen deutschen Spion ertappt, auf dem Bahnhofe zu Toulouse faßte man den Verbrecher ab, gerade als er einen Soldaten bat, daß dieser ihm sein Seitengewehr zeigen möchte. Man denke, ein Seitengewehr! Und was fand man nicht Alles bei dem Schurken, der sich Wurm nannte und aus Siegen in Westfalen stammt: etwas Geld, einen in Frankfurt a. M. herausgegebenen Eisenbahn-Fahrplan, und zwei Karten, die eine von Europa, die andere von Deutschland, mit Belgien und einem Theile Ost-Frankreichs- und auf dieser Karte war mit Blaustift der Weg von Paris nach Saint-Girons bezeichnet. Ein solches Verdachtsmaterial, ein solcher Verräther!! —

Derartige Dinge, wie die Vorgenannten, sind nun stets passirt aber: „es ist der Ton, welcher die Musik macht," sagt ein französisches Sprichwort, und jene Dinge finden heute einen viel stärkeren Resonanzboden, wie noch vor kurzem. Gewiß, die gegenwärtigen Regierungskreise sind von Kriegstreibereien weit entfernt, auch viele Franzosen, welche die Schrecken des Feldzuges kennen gelernt, wollen nichts von einem neuen wissen, aber auf die jüngeren Generationen ist direkt und indirekt in ganz enormer Weise eingewirkt worden, um sie im Haß gegen Deutschland großzuziehen und gerade die in den Elementarschulen gebrauchten Lesebücher starren von Entstellungen und Verdächtigungen aller Art, um die jugendlichen Leser gegen Deutschland einzunehmen, wohlbemerkt in falscher Weise einzunehmen. Wer diese Bücher nicht selbst durchblättert, kann sich nicht vorstellen, mit welch' glühendem Eifer — wir könnten viel davon lernen! — der hingebendste Patriotismus den Schülern vom zartesten Alter an beigebracht wird, aber so anerkennenswerth dies in vieler Beziehung ist, man scheint die Saiten zu straff gespannt zu haben und die Rückwirkung macht sich hier und da bemerkbar.

Eine schlimme Rückwirkung, wie wir sie in der brüsk ausgesprochenen Vaterlandslosigkeit der französischen Anarchisten sehen, eine für Frankreich betrübende und beklagenswerthe Erscheinung, die uns in dessen geschichtlicher Entwicklung zum ersten Male entgegentritt. Leider ist diese Strömung stärker, als man annimmt, und sie richtet sich nicht nur offen gegen das eigene Vaterland, sondern auch gegen alle Errungenschaften eines Kulturvolkes, in dem Bestreben, ein wüstes, gesetzloses Durcheinander zu schaffen, laut den erschreckenden Erklärungen des neuesten anarchistischen Flugblattes, das unter der falschen Flagge einer Wochenschrift, der „Katholischen Welt", an die Arbeiterbevölkerung von Montbrison vertheilt wurde, jener kleinen Stadt, in welcher gegenwärtig der Mordprozeß gegen Ravachol zur Verhandlung stand. Ravachol mit Gewalt zu befreien, forderte jenes Flugblatt auf; als Held, als Märtyrer für die arbeitenden Klassen wird er hingestellt, „er hat getödtet," heißt es wörtlich, „er hat gestohlen, er hat selbst eine Grabstätte geöffnet, aber für wen hat er das gethan, nur für die, welche leiden, für die Arbeiter in den Werkstätten, für die Arbeiter des Landes! Hat er einen Unglücklichen erschlagen, nein, einen reichen Eremiten, hat er das Grab einer Frau aus dem

---

Feuilleton.

Am Altar getrennt.

33.) (Fortsetzung.)

„Der Oberarzt", fuhr die Wärterin fort, „war überzeugt, der hübsche, junge Mann werde nicht aufkommen. Das Fieber war auch wirklich gar zu arg. Dennoch genas der Kranke, nur fürchtete man, sein Verstand werde dauernd gelitten haben. Es stellte sich in der That heraus, daß eine unglaubliche Lücke in dem Gedächtniß des jungen Mannes zurückgeblieben war und er sich nicht besinnen konnte, was ihn nach Hamburg geführt hatte. Etwas, das ich thun sollte, und an das ich mich trotz alles Mühens nicht erinnern kann, quält mich, sagte er mir oft. Nach langem Suchen hatte sich endlich in einer bisher unbemerkten Seitentasche ein Brief gefunden, durch den man die Adresse der Angehörigen des Kranken erfuhr. Sein Vater war sofort beachrichtigt worden, traf mit dem nächsten Zuge in Hamburg ein und blieb so lange, bis die Aerzte eine Uebersiedelung des Sohnes gestatteten: Der alte stolze Banquier weinte wie ein Kind, als er mir für die aufopfernde Pflege dankte, die ich seinem einzigen Sohn gewidmet hatte. Mehr noch, ich mußte versprechen, sobald ich nach Berlin käme, die Familie zu besuchen. Nach kurzer Zeit wurde ich in die Charitee berufen und nun bestand Frau Norden darauf, daß ich jeden meiner freien Tage in ihrem Landhause verlebe. Dadurch entspann sich zwischen mir, der armen Wärterin, und der Familie des Banquiers eine aufrichtige herzliche Freundschaft."

Doris hörte nicht mehr mit Gleichgiltigkeit, sondern mit athemlosen Interesse zu.

„So wurde mir auch der Kummer bekannt, der Roderich Norden's Gemüth seit seiner verhängnißvollen Krankheit bedrückte. Der arme junge Mann wurde von Mutter und Schwestern jubelnd empfangen, und das Mädchen, das er liebte, zu längerem Besuch eingeladen. Die Genesung des Sohnes und seine Verlobung wurde durch einen glänzenden Ball gefeiert. Mit der Braut am Arm lustwandelte er im Garten, als eine junge Person ihm entgegentrat und behauptete, seine von ihm unmittelbar nach der Vermählung verlassene Gattin zu sein. Und das war etwa keine Erfindung, sondern lautere Wahrheit. Er hatte das Mädchen wenige Stunden zuvor geheirathet, als ihm jener Unfall begegnet war und nach seiner Genesung nichts mehr davon gewußt, was um so schlimmer war, als seine Angehörigen von dieser Heirath keine Ahnung hatten. Ehe er in seiner Ueberraschung Worte finden konnte, der jungen Frau zu erklären, wie alles so gekommen, war sie ihm enteilt und hatte sich ins Wasser gestürzt. Der arme —"

Die alte Frau konnte ihren Satz nicht vollenden. Mit einem lauten Aufschrei sank Doris in die Kissen zurück. Sie war ohnmächtig geworden.

Belebungsmittel waren schnell zur Hand und nach wenigen Minuten schlug Doris die Augen wieder auf.

„So hat Roderich mich nicht absichtlich verlassen und Noth und Gefahren preisgegeben!" rief sie. „O, hören Sie, meine Liebe, der Himmel selbst geleitete mich zu Ihnen. Ich bin jene Unglückliche, die Roderich Norden geheirathet und in Hamburg hilflos zurückgelassen hat!"

„Der Himmel sei gepriesen, daß die Linde mit ihrer Schwatzhaftigkeit kein Unheil angerichtet hat."

„Nein, nein, liebe Frau Linde, das haben Sie nicht, und jetzt, nachdem Sie mir Ihre Geschichte erzählt, sollen Sie auch die meinige hören und mir dann rathen."

„Da ist nicht viel zu rathen und zu überlegen," erklärte Frau Linde, nachdem Doris zu Ende war. „Sie müssen unverweilt Ihren Gatten aufsuchen. Wenn Sie es erlauben, begleite ich Sie in das Norden'sche Landhaus. Ich weiß, der junge Herr ist jetzt wieder zu seiner Familie zurückgekehrt."

Zwei Tage später stand Doris, auf den Arm der alten Wärterin gestützt, vor dem Portal des Norden'schen Landhauses.

Frau Norden und ihre drei Töchter saßen im Wohnzimmer beisammen. Ein Brief Serena's, die ihren Besuch in Aussicht stellte, hatte die Familie lebhaft erregt. Sie versprach überraschende Mittheilungen, wofern ihr Roderich damit nicht schon zuvorgekommen wäre.

„Ich hoffe, daß es Serena nicht doch gelungen ist, den armen Roderich in ihre Netze zu ziehen," rief Beatrix, „obwohl er uns in derselben geheimnißvollen Weise auf wichtige Enthüllungen vorbereitete."

„Vor drei Jahren schwärmte ich für Serena, war es mein sehnlichster Wunsch, sie zur Schwiegertochter zu gewinnen," seufzte die Mutter, „und jetzt betrachte ich es als ein Glück, daß die Verbindung zerrissen wurde."

„Wenn nur der listgeübten Wittwe nicht gelingt, was das junge Mädchen nicht erreichte, Roderich dennoch in's Garn zu locken," sagte Isabella, seit einem halben Jahre die Gattin eines bekannten Berliner Gelehrten.

„Vielleicht aber denkt sie gar nicht an Roderich, und ihre Mittheilungen beziehen sich auf Gerhard Marschner, den Serena vor drei Jahren um unseres Bruders Willen aufgab," sagte Beatrix. „Was meinst Du dazu, Elwina?"

„Sie könnte mir nichts über ihn mittheilen, das meine Freundschaft für ihn zu erschüttern geeignet wäre," erwiderte Elwina kühl.

„Wenn sie Dir nun erzählte, daß die Flamme seiner Liebe sich an dem Lichte ihrer strahlenden Augen wieder von Neuem entzündete, und er ihr den in rastlosem Mühen errungenen Ruhm und das beträchtliche Vermögen, über das er jetzt verfügt, zu ihren Füßen niedergelegt hätte?"

„So würde ich es nicht glauben," entgegnete Elwina ruhig. „Serena selbst sorgte mit allen Mitteln dafür, die Liebe zu ihr in seinem Herzen zu tödten."

„Necke Deine Schwester nicht länger, Beatrix," lächelte die Mutter. „Du hast ihr Geheimniß doch schon errathen. Gerhard hat in der That bei Papa um Elwina's Hand angehalten. Nach Roderich's Heimkehr soll die Verlobung gefeiert werden."

„In vier Stunden ist Roderich hier. Was wird er nur zu all' diesen Neuigkeiten sagen!" jubelte Beatrix. „Ach, Mama," fuhr sie an's Fenster tretend fort, „eben kommt Frau Linde mit einer schönen jungen Dame in's Haus."

„Führe nur die alte Frau gleich herein, Beatrix," gebot die Mutter. „Ihr verdanken wir es, daß wir unseren Roderich noch haben."

Die Thür öffnet sich und Frau Linde und ihre Begleiterin überschritten die Schwelle. Doris schlug ihren Schleier zurück. Nach drei Jahren standen Roderichs Mutter und seine Gattin einander wieder gegenüber.

Eine Weile herrschte Todtenstille.

„Wer sind Sie?" rief Frau Norden endlich. „Ihr Gesicht erscheint mir wunderbar bekannt."

„Ich bin Ihres Sohnes Frau, ich bin Doris!"

(Fortsetzung folgt.)

Volke beraubt, nein, das einer Gräfin — und diesen Mann karzert man ein, ihn will man verurtheilen!" — So geht es weiter, indem schließlich die Hoffnung ausgesprochen wird, daß, wenn in den Straßen Montbrison's der Ruf zu den Waffen ertönt, die Arbeiter jener Stadt ihm Folge leisten werden, „denn die Stunde der Schlacht ist bald vielleicht schon gekommen — wenn ihr Zeichen ertönt, wir sind bereit!" — —

Es wäre aufrichtig zu wünschen, daß vor allem Frankreich seine ganze Kraft vereinigte, um dieser Strömung Herr zu werden, ehe es der anderen weiteren Spielraum läßt! — —

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juni.

— Der Kaiser traf am Sonnabend früh in Kiel ein, begab sich vom Bahnhofe aus mit dem Prinzen Heinrich nach dem Schloß und von dort um 9¼ Uhr an Bord der Yacht „Hohenzollern". — Am Sonnabend Vormittag wohnte der Kaiser an Bord der Segelyacht „Irene" der internen Regatta des kaiserlichen Yachtklubs bei, an welcher 62 Boote der Marine theilnahmen. — Am Dienstag erfolgen nach einer Kieler Meldung der „Köln. Ztg." daselbst auf Befehl des Kaisers in dessen Beisein umfangreiche Uebungen in der Beförderung von Verwundeten von Schiffen ins Marinelazareth.

— Das italienische Königspaar ist am Sonnabend Vormittag um 9 Uhr in Frankfurt a. M. eingetroffen. Nach einer feierlichen Begrüßung auf dem Bahnhofe stieg der König zu Pferde und ritt mit Gefolge über die Wilhelmsbrücke nach der Forsthausstraße, wo das 1. Hessische Husaren-Regiment Nr. 13, dessen Uniform der König trug, in Parade stand. Die Königin folgte mit der Landgräfin zu Wagen. Nach dem Vorbeimarsch des Regiments stellte sich der König an die Spitze desselben und führte es in die Kaserne nach Bockenheim, woselbst er mit den Offizieren das Frühstück einnahm. Die Königin traf 10½ Uhr in Homburg zum Besuch der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Margarethe ein. Gegen 1 Uhr kam auch der König in Homburg an und wurde von der Kaiserin Friedrich empfangen.

— Der Dank Roms. Dem Herrn Bürgermeister Zelle in Berlin ist seitens des Bürgermeisters (Sindaco) von Rom, des Herzogs Caetani, folgendes Danketelegramm zugegangen: „Der Gemeinderath von Rom sendet einen warmen und aufrichtigen Dank der Stadt Berlin für den feierlichen und liebenswürdigen Empfang, welcher Ihren Majestäten dem König und der Königin von Italien bereitet worden ist. Dieser Gruß möge eine Huldigung für ganz Deutschland, unsern treuen und ruhmvollen Freund, gleichzeitig sein."

— Andenken an Forckenbeck. Die bei Gelegenheit der Aufbahrung des Oberbürgermeisters Dr. v. Forckenbeck im Rathhaussaal an den Kränzen angebracht gewesenen seidenen Bänder mit Sprüchen und Widmungsinschriften verschiedenster Art sind gesammelt worden und werden mit Zustimmung der Angehörigen auf Veranlassung des Magistrats dem Märkischen Museum zur Aufbewahrung und späteren Aufstellung in dem projektirten Neubau übergeben werden.

— Fürst Bismarck ist in der Nacht vom 23. auf 24. d. M. gegen 2 Uhr von Wien in München eingetroffen, und man hat es an äußeren Ehren bei seinem Empfange nicht fehlen lassen: festliche Begrüßung am Bahnhof, Spalier der fackeltragenden Vereine bis zum Absteigequartier des Fürsten im Wohnhause des Malers Franz von Lenbach, Hornfanfaren bei der Ankunft dort und trotz der späten Stunde dichtgedrängte Menschenmassen, die in jubelnde Hochrufe ausbrachen; ein Besuch der Kunstausstellung im Glaspalast und des Rathhauses, eine Serenade zahlreicher Gesangvereine und Anderes mehr soll folgen, wenn das Befinden Bismarcks all diese für den greisen Herrn doch recht strapaziösen Ovationen gestattet.

— Daß der deutsche Botschafter in Madrid, Freiherr von Stumm, demnächst zur Disposition gestellt werden wird, bestätigt jetzt die „Köln. Ztg." Soviel verlautet, wird die Wiederbesetzung des Postens durch Stellentausch bisheriger Botschafter erfolgen.

— Annäherung zwischen Rußland und Deutschland. Der „Times" wird aus Berlin depeschirt, daß wie in Berlin verlaute, Rußland die Annäherung in volkswirthschaftlicher Hinsicht ernstlich in Betracht ziehe. Deutschland werde aber nur nach Herabsetzung der Zölle auf Eisen und Kohlen Zugeständnisse machen.

— Der Plan einer Berliner Weltausstellung hat in Paris Konkurrenzgelüste erweckt. Der „Figaro" bringt einen Artikel, in welchem gefordert wird, daß Paris in der Frage der Weltausstellung Berlin zuvorkommen und daß man unverzüglich eine Pariser Weltausstellung für das Jahr 1900 beschließen solle. Deutschland werde sich nicht beklagen dürfen; denn es sei bereits ein geschichtliches Herkommen, daß Frankreich alle 11 Jahre (1867, 1878, 1889) eine Weltausstellung veranstalte. Die Welt werde in einem acht Jahre vorher entworfenen Plane eines großartigen Werkes eine unvergleichliche Friedensbürgschaft sehen; Frankreichs gegenwärtige politische Weltstellung sichere einen glänzenden Erfolg, auch wenn der Dreibund schmolle. Die Regierung möge also sofort einen Gesetzentwurf einbringen und wenn sie geistreich sei, werde sie zur 1900er Weltausstellung zu allererst Deutschland einladen.

— Einen tiefen Einblick in die Auffassungen unserer Büreaukratie gewähren die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über eine Petition der Stadtverordnetenversammlung zu Merseburg. Der Regierungspräsident in dieser Stadt hegte ein besonderes Wohlwollen für das von einem Konventikelchen betriebene Unternehmen, eine „Herberge zur Heimath" zu errichten, und forderte kurzer Hand die Stadtverordneten auf, aus den Ueberschüssen ihrer Sparkasse ein Kapital zur Erwerbung eines Grundstücks herherzugeben. Die Stadtverordneten waren zwar sehr bereit, ihre Sparkassenüberschüsse für humanitäre Zwecke zu verwenden, trugen aber aus guten Gründen Bedenken, gerade dieses Unternehmen zu unterstützen. Dafür mußten sie sich von dem Präsidenten den Vorwurf gefallen lassen, daß es ihnen am Ernst und Eifer fehle. Sie führten Beschwerde und Niemand war im Zweifel daß diese Beschwerde eine begründete sei. Der Regierungspräsident hatte nicht allein seine Befugnisse überschritten, sondern sich auch in dem Tone, den er anschlagen zu dürfen glaubte, vergriffen. Der Minister weigerte sich indessen, dies dem Regierungspräsidenten rund herauszusagen und hierdurch der Stadtverordnetenversammlung eine Genugthuung zu ertheilen; er hielt es für ausreichend, wenn der Regierungspräsident aus allerlei begleitenden Umständen den Rückschluß ziehen könne, daß sein Verhalten die Billigung seiner Vorgesetzten nicht gefunden hat. Die Kommission des Abgeordnetenhauses hatte sich dieser Sammethandschuhpraxis angeschlossen; das Plenum sprach sich indessen dahin aus, daß die Minister eine Entscheidung darüber treffen solle, wie er über die Sache denke.

— Auch ein Mitarbeiter der „Kreuzztg." Der geschäftsführende Ausschuß des „Allg. Deutschen Verbandes" erläßt eine Erklärung zur Rechtfertigung des Artikels seiner „Mittheilungen" vom 21. Mai, der Frankreich in Aegypten eine Entschädigung für Elsaß-Lothringen bieten wollte, — ein Versuch, der völlig mißlungen ist. Gleichzeitig wird behauptet, daß der in der „Kreuzztg." veröffentlichte Angriff gegen den Verband von einem Herrn Ludwig Schweinhagen, gen. Schwennhagen verfaßt sei. Ueber diesen Mitarbeiter der „Kreuzztg." wird mitgetheilt, er sei freireligiöser Prediger gewesen, habe sich zu Frankfurt a./O. einer rohen Beleidigung der katholischen Kirche schuldig gemacht, habe später am sozialdemokratischen „Vorwärts" mitgearbeitet, sei 1888 aus Stettin als Sozialdemokrat ausgewiesen worden, sei dann nach Zürich ausgewandert, dort von den Sozialdemokraten zuerst unterstützt, dann aber als Polizeispion ausgestoßen worden. Seit einiger Zeit habe derselbe als Mitglied der Ortsgruppe Berlin des Allg. Deutschen Verbandes im Verein mit 109 neu eingetretenen Mitgliedern eine antisemitische Agitation eingeleitet und einen Antrag auf Berufung einer Hauptversammlung behufs Beschlußfassung über eine Aenderung der Statuten in antisemitischem Sinne gestellt. Nach Feststellung der Personalien hat der geschäftsführende Ausschuß den Vorstand der Ortsgruppe Berlin ersucht, den Herrn Schwennhagen aus dem Verbande auszuschließen.

— Daß die Lage in Deutschostafrika nach der Katastrophe am Kilimandjaro eine ernstlich bedrohte ist, bedarf kaum noch einer Erläuterung. Nachdem im August von den Wahehe zwei Kompagnien der kaiserlichen Schutztruppe niedergemetzelt worden waren, ist jetzt wieder eine Kompagnie zu Grunde gegangen. Das Schicksal einer vierten Kompagnie, welche nach dem Kilimandjaro abmarschirt ist, schwebt im Dunkeln. Sind diese 180 Mann stark genug, um den durch ihren Sieg ermuthigten Dschaggas erfolgreich entgegenzutreten? Wir wollen es hoffen. Aber nach Allem, was wir bis jetzt erlebt haben, müssen wir uns auf noch Schlimmeres gefaßt machen. Wo will Herr von Soden die Truppen hernehmen, um die Küstenplätze zu vertheidigen, wenn die Mafiti, die Wahehe und alle die übrigen, gegen das deutsche Regiment grollenden Stämme zu einem großen Schlage ausholen sollten? Wir fürchten, das friedliche „System Soden" wird uns noch sehr theuer zu stehen kommen. Der Herr Zivilgouverneur perhorreszirt bekanntlich kriegerische Unternehmungen, aber leider sind unsere schwarzen Gegner in Uheha und am Kilimandjaro ganz anderer Ansicht. Und schon droht ein Aufstand in Usagara. Das „Berl. Tagebl." empfängt von Herrn Eugen Wolff folgende Kabeldepesche aus Sansibar: „Seit dem Abmarsch des Lieutenants Prince von Kilossa unweit des Ruaha, wo er mehrere Monate lang zur Beobachtung der Mafiti und Wahehe stationirt war, herrscht in Usagara eine bedrohliche Gährung, welche in offenen Aufstand auszuarten droht; es heißt, Lieutenant Prince solle wieder nach Kilossa gesandt werden. — Lieutenant v. Bülow ist in Marangu begraben, Lieutenant Wolfrum in Moschi verbrannt. Die englische Mission am Kilimandjaro hat den Dschaggas Waffen und Munition geliefert. Hier erwartet man die Ausweisung aller englischen Missionare aus dem deutschen Kilimandjaro-Gebiet." Des Weiteren berichtet Herr Eugen Wolff dem „Berl. Tagebl." vom Sonnabend: „Aus Usagara wird gemeldet, daß eingeborene Krieger, zu großen Schaaren zusammengerottet, raubend das Land durchziehen; der Ausbruch eines gefährlichen Aufstandes steht bevor. Die Karawanenstraßen sind völlig unsicher. Die administrativen Zustände im Innern haben sich verschlechtert, an der Küste liegt der Handel darnieder, die Kaufleute empfinden merklich den allgemeinen Rückgang der Geschäfte und hegen noch ernstere Besorgnisse für die Zukunft. Im südlichen Küstengebiet blüht der Sklavenhandel. Die Wahehe halten keinen Frieden. Die gewiegtesten Kenner Deutschostafrikas sind der Ansicht, daß, wenn nicht die ganze Kolonie zu Grunde gehen soll, nur der sofortige Rücktritt des Gouverneurs von Soden und die Einsetzung eines neuen Zivilgouverneurs für das Küstengebiet sowie zweier Militärgouverneure für die Gebiete nördlich bezw. südlich der Karawanenstraße Mpuapua-Tabora Garantien für die Sicherung unserer Interessensphäre bieten würde. Als neuer Zivilgouverneur würde Legationsrath v. Sonnenschein in Frage kommen, als Militärgouverneur für die Nyassa- und Tanganyika-Distrikte wäre natürlich Wissmann der geeignetste, dessen Dampfer-Expedition eventuell Herr von Eltz übernehmen könnte. Für den Kilimandjaro- und Viktoria-Nyanza-Distrikt käme zunächst Chef Johannes in Frage."

— Wegen Majestätsbeleidigung ist gegen den Redakteur der „Freis. Ztg.", Werth, Anklage erhoben worden und steht hierüber für nächsten Sonnabend Termin an. Im März d. J. brachte die „Post" eine Notiz, daß der Kaiser bei seinem Aufenthalt in der Schorfhaide zwei Hirsche geschossen habe. Die „Freis. Ztg." fügte der Wiedergabe dieser Nachricht die Bemerkung hinzu, daß das Schießen von Hirschen innerhalb der jetzigen Schonzeit dem Schongesetz von 1870 zuwiderlaufe. Hierbei wurde, ohne eine weitere Bemerkung hinzuzufügen, der betreffende Paragraph des Schongesetzes zitirt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die von Seiten Rußlands verlangte Auslieferung des Spions Hendigery ist abgelehnt, dagegen beschlossen worden, gegen denselben die Verhandlungen wegen Betruges und Störung der öffentlichen Ruhe durchzuführen.

Gegenüber den Meldungen von dem Rücktritt des Botschafters Grafen Szechenyi und der Ersetzung desselben durch den Minister Szoegyenyi verlautet in unterrichteten Kreisen, der Botschafter Szechenyi habe seit längerer Zeit wiederholt die Absicht angedeutet, sich von den Geschäften zurückzuziehen; allein entscheidende Kreise hätten sich bisher mit dieser Frage nicht beschäftigt; es sei daher weder betreffs des Rücktrittes Szechenyi's noch eines eventuellen Nachfolgers bisher Beschluß gefaßt worden.

Der Valuta-Ausschuß hat nach den vom Finanzminister gegebenen ziffermäßigen Aufklärungen die Reassumirung des vorgestrigen Beschlusses und die Ablehnung der Nickelprägung beschlossen und die Verhandlungen mit dem Artikel 11 wieder eröffnet.

Der offizielle Saatenstandsbericht aus Ungarn konstatirt daß die abnorme Witterung großen Schaden verursacht; der Rost verbreitet sich rapid und auch der Brand ist bereits aufgetreten. Alle Getreidearten, vornehmlich der Weizen weisen einen Rückgang auf. Die Roggenernte auf Sandboden hat bereits begonnen; Weizen ist sowohl quantitativ als auch qualitativ verschieden; die Herbstgerste verspricht einen guten Ertrag; die Sommergerste steht indessen schlechter. Hafer ist zufriedenstellend. Die Rapsernte ist im Zuge, das Resultat stellt sich nur als schwach heraus.

Schweiz.

Die radikal-demokratische Partei der Bundesversammlung hat folgendes neue Programm angenommen: Vereinheitlichung des Straf- und Zivilrechts, Verstaatlichung des Eisenbahnwesens, Ausbau des Versicherungswesens durch den Staat, Errichtung einer Bundesbank mit Notenmonopol, Zündhölzer- und Tabakmonopol, Ausbau der Arbeiter-Schutzgesetzgebung, sowie Wiederaufnahme der Bemühungen um eine internationale Fabrikgesetzgebung.

Spanien.

Der Ausstand der Telegraphenbediensteten in Madrid ist beendet. Die telegraphischen Verbindungen sind wieder hergestellt. Es bestätigt sich, das der Minister des Innern Eldnayen seine Entlassung gegeben hat; derselbe soll durch den bisherigen Justizminister Villaverde ersetzt werden. — Der Ministerrath hatte beschlossen, den Ausständischen bis Sonntag Frist zu geben. Falls die Ausständischen bis Montag die Arbeit aufnehmen, sollte die von ihnen geforderte Demission des Ministers des Innern und des General-Zolldirektors bewilligt werden. Sollte die Arbeit indeß nicht am Montag aufgenommen werden, so sollte die sofortige Auflösung des Telegraphisten-Korps erfolgen und eine Reorganisation desselben mit neuen Kräften vorgenommen werden. In diesem Falle sollten die Hauptbüreaus mit Militär-Telegraphisten bedient und die Zweigbüreaus bis nach der Reorganisation geschlossen bleiben. — Die Sitzung des Gemeinderaths war überaus stürmisch. Die Republikaner verließen den Sitzungssaal, indem sie wegen Annahme des Gemeinde-Budgets protestirten.

Frankreich.

Der Pariser „Figaro" erzählt in umständlicher, aber wenig glaubhafter Weise, wie Anarchisten den Scharfrichter Deibler am 21. Juni Abends, als er sein Stammcafé verließ, aufheben wollten, um dadurch Ravachols Hinrichtung unmöglich zu machen. Sie seien daran aber verhindert worden, da Deibler ausnahmsweise nicht allein das Café verließ. Deibler sollte nicht umgebracht, sondern nur eingesperrt werden.

Drei Panzerschiffe sind nach Tanger beordert worden.

Von offiziöser Seite wird behauptet, daß die im Marine-Ministerium gestohlenen Dokumente der englischen Regierung ausgeliefert worden seien, welche dieselben photographiren ließ und alsdann an Deutschland und Italien auslieferte. Nach einer anderen Mittheilung, welcher selbst hier kein Glauben geschenkt wird, sollen der verhaftete Marine-Beamte Greiner und der Marine-Artillerie-Feldwebel Houdong, beide Elsässer, eingestanden haben, in deutschen Diensten gewesen zu sein.

Der Boulangist Méry beabsichtigt dem Vernehmen nach die Regierung über die angeblichen Gefahren zu interpelliren, welche der Landesvertheidigung dadurch drohen, daß der internationale Navigations-Kongreß, welcher im Juli stattfindet, Ausflüge nach verschiedenen Kanälen und Häfen in Aussicht genommen hat. Méry will darauf hinweisen, daß sich unter den Theilnehmern an dem Kongreß 53 Deutsche, 19 Oesterreicher und 5 Italiener befinden.

Rußland.

Ueber neue Russifizirungsmaßnahmen wird aus Petersburg berichtet: Das Ministerium für Kommunikationen ersetzt alle höheren Eisenbahnbeamten polnischer Herkunft im Königreich Polen durch solche russischer Nationalität. Erstere sollen Anstellungen im Innern Rußlands erhalten.

Wie den „Times" aus Petersburg gemeldet wird, befürchtet man den Ausbruch einer Hungersnoth in sieben der Gouvernements, welche voriges Jahr schon von der Mißernte heimgesucht worden war[en].

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verordnung des medizinischen Departements des Ministeriums über die Maßnahmen gegen die Verbreitung der Cholera. In allen Ortschaften, in welchen die Einschleppung der Epidemie aus den verseuchten Gegenden droht, werden eigene Sanitätskommissionen mit Aerzten, Wartepersonal und Medikamenten errichtet. Die Leiter der Kommissionen haben mit unnachsichtlicher Strenge eine Kontrolle über die Lebensmittel und gesundes Trinkwasser zu führen. Die Sümpfe in der Nähe bewohnter Ortschaften müssen trocken gelegt werden.

Afrika.

Nach in Paris eingegangenen, noch der Bestätigung bedürfenden Nachrichten aus Tanger hätte der englische Spezialgesandte, trotz der Weigerung des Sultans, die englische Flagge auf dem Konsulatsgebäude hissen lassen, in Folge dessen hätte sich die Volksmenge zusammengerottet, Truppen hätten zum Schutze des Konsulatsgebäudes herangezogen werden müssen.

Amerika.

Der ehemalige Präsident von Venezuela Palacio traf in Trinidad ein, um sich nach Europa einzuschiffen.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 25. Juni. (Leichenfund. Sturm.) Anfangs dieser Woche wurde die Leiche eines Galiziers in der Weichsel aufgefischt. Dieselbe wurde gestern von einer Kommission besichtigt, da man an derselben Wunden entdeckt hatte, die auf ein Verbrechen schließen ließen. Die Untersuchung hat aber nichts ergeben, weil die Leiche schon zu sehr in Verwesung übergegangen war. — Der letzte Sturm hat hier in Feldern und Wäldern vielfach Schaden angerichtet. Der tägliche Regen stört im höchsten Grade die Heuernte.

× **Gollub**, 26. Juni. (Kommunalsteuer.) Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung sind über die Höhe des Kommunalsteuersatzes in Meinungsverschiedenheit gerathen; die Steuer war auf 500 pCt. der Staatssteuern festgesetzt; nachdem sich ergeben hatte, daß der Zuschuß der Stadt zu den Kreislasten erheblich geringer ist, als angenommen war, beantragte der Magistrat, den Satz um 20 pCt. herabzusetzen; die Stadtverordneten wollen ihn aber um 75 pCt. ermäßigen; der Magistrat befürchtet, daß dann die Steuern die Bedürfnisse der städtischen Verwaltung nicht decken werden, und versagt dem Beschluß sein

Zustimmung; die Sache wird vermuthlich an den Bezirksausschuß zur Entscheidung gelangen. Erfreulich wäre es, wenn es möglich wäre, den Steuersatz um 75 pCt. zu ermäßigen; die Steuern sind hier sehr hoch und bei dem allgemeinen schlechten Geschäftsgang sehr drückend.

L **Strasburg**, 24. Juni. (Aus der Stadtverordneten-Versammlung.) Seit mehreren Jahren besteht zwischen der evangelischen Kirchengemeinde und der Stadtverwaltung ein Streit wegen des Besitzrechts auf den vor dem ehemaligen Drewenzschulhause gelegenen Garten. In letzter Zeit ist durch Beibringung der bezüglichen Akten erwiesen, daß der streitige Garten früher evangl. Gemeindefriedhof gewesen, nach Anlegung des neuen Kirchhofs aber im Jahre 1842 der Stadtgemeinde nicht als Eigenthum sondern nur pachtweise widerruflich überlassen worden ist. Demgemäß beschloß die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer gestrigen Sitzung, das Besitzrecht der evangl. Kirchengemeinde anzuerkennen und in die Abtretung des Gartens nach sechsmonatlicher Frist mit der Maßgabe einzuwilligen, daß vorher die bezüglichen Grenzen bestimmt festgesetzt werden und dem anliegenden Hause ein entsprechender Zugang gewahrt bleibe. Zum Mitgliede der Kommission für die Revision der Kämmereikasse wurde an Stelle des Kaufmanns Löwenberg, welcher nach Berlin verzieht, der Bäckermeister Zölfel gewählt. Zur Pachtung der Drewenzfischerei im Stadtgebiete erhielt der Konditor Müller auf das Höchstgebot von 19 M. den Zuschlag. Ferner bewilligte die Versammlung zur Bestreitung der Kosten des Schulfestes, welches Donnerstag, den 30. d. M. stattfindet, 100 Mark.

r. **Neumark**, 26. Juni. (Verschiedenes.) Das Militär-Waisenhaus hat das Gut Kullig für 235 000 Mark an einen Herrn Hoffmann verkauft. Die Unterhandlungen mit der Ansiedelungskommission haben sich zerschlagen. — Der zwei Tage anhaltende Sturm hat an Bäumen vielen Schaden angerichtet, besonders haben die Obstbäume stark gelitten. — Nach einer Polizei-Verordnung dürfen von jetzt ab Getreide und Hülsenfrüchte aller Art, Mehl, Kartoffeln, Backwaaren, Butter, Käse, Fleischwaaren, geschlachtetes Federvieh, wildes Geflügel und Wildpret aller Art, Honig und Fische nur nach Gewicht verkauft werden.

⊙ **Löbau**, 25. Juni. (Verschiedenes.) Die hiesige evangelische Gemeindevertretung hat den Kirchenkassenetat mit einer Umlage von 33 1/3 pCt. der Einkommensteuer festgesetzt. — Am Donnerstag, den 16. d. M., wurde unter großer Betheiligung der Gemeinde und auswärtiger Festgenossen in der hiesigen evangelischen Kirche die Jahresfeier des Löbau-Strasburger Kreis-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung begangen. Die Predigt hielt Herr Pfarrvikar Pauly aus Neumark; den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende des Vereins, Herr Superintendent Mehlhose. Die Sammlung beim Gottesdienste betrug 132 M. und wurde als Beihilfe für den Pfarrhausbau in Radomno bestimmt. Nach Beendigung des Gottesdienstes fand eine Nachfeier im Seminargarten statt. Daselbst sprachen über die Nothstände in der Diaspora die Pfarrer Müller aus Schaffarnia, Vierhuff aus Radomno und Gewsly aus Koral. — Zur Vertretung des Amtsgerichts-Raths Plater ist Herr Gerichts-Assessor Kunze aus Marienburg hierher berufen worden. — Vorgestern fand im hiesigen königlichen Schullehrer-Seminar die diesjährige Lehrerkonferenz statt, an welcher etwa 160 Lehrer und verschiedene Geistliche theilnahmen.

Marienburg, 24. Juni. (Jung verdorben.) Bereits im vorigen Jahre kamen zwei etwa 14jährige aus Marienau gebürtige Mädchen wiederholt auf einer „[illegible]reise“ nach Marienburg, um hier verschiedentlich mit Erfolg Spitzbübereien zu betreiben. In letzter Zeit ließen sie sich wieder hier sehen, um das unsaubere Handwerk fortzusetzen. Mit der Bitte um ein Glas Wasser kamen sie nach verschiedenen Wohnungen und benutzten sie die Gelegenheit, wenn ihnen solches aus einem andern Raum geholt wurde, zur Ausführung von Diebstählen an allen nur irgend zugänglichen Sachen. So hatten sie u. A. auch bei den Geschw. St. manipulirt, doch wurden sie nach der „Nog. Ztg.“ am Mittwoch, als sie die Frechheit besaßen, zum zweiten Male zurückzukehren, erkannt und dem Gericht übergeben.

Elbing, 25. Juni. (Verurtheilung.) Der Rittergutsbesitzer Dr. Orbanowski wurde heute vom Schwurgericht wegen Meineides und versuchten Betruges zu 2 Jahren 2 Monaten Zuchthaus verurtheilt, von der Anklage wegen Brandstiftung dagegen freigesprochen.

† **Mohrungen**, 26. Juni. (Vereinswesen.) Am 25. d. M. feierte der hiesige Lehrerverein sein Sommervergnügen vom schönsten Wetter begünstigt und bei zahlreicher Betheiligung im Garten des Herrn Gehlhar zu Gr. Hermenau, während der hier neubegründete Verein „Concordia“ seinen Mitgliedern ein Frühkonzert, gegeben von einem Theil der Dragoner-Kapelle aus Allenstein, im Garten des Deutschen Hauses bot, welches am Nachmittag eine Fortsetzung fand. — Der Obstbau- und Bienenzuchtverein vereinigte heute seine Mitglieder in Gr. Wilmsdorf. Organist Till hielt einen interessanten Vortrag über Verwerthung von Honig. Praktische Versuche auf dem Bienenstande des Herrn T., sowie gemüthliches Beisammensein und eine Fahrt auf dem Rötloffsee bei Zölp bildete den Schluß.

† **Mohrungen**, 26. Juni. (Pensionirung.) Der aufsichtsführende Richter, Amtsgerichtsrath Neumann, welcher 40 Jahre im Amte thätig gewesen ist, verabschiedete sich heute im Sitzungssaale des Amtsgerichtes Mittags 11 Uhr von sämmtlichen Beamten des Amtsgerichts, um am 1. Juli d. J. in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Der bisherige 2. Richter, Amtsrichter Mrodczek, ist zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Königsberg, 25. Juni. (Schiffsunfälle.) Der gestrige Sturm verursachte in den Haffs zahlreiche Schiffsunfälle. Im kurischen Haff kenterte ein Fischerboot, die darin befindlichen Fischer ertranken; im frischen Haff wurde ein Fischerboot von den Wellen über den Damm geschleudert und zerschellt. Die Obsternte in der Umgebung und der Stadt ist fast gänzlich vernichtet.

Inowrazlaw, 25. Juni. (Amtsniederlegung.) Herr Justizrath Höniger hierselbst, welcher ununterbrochen 27 Jahre das Amt als Stadtverordnetenvorsteher bekleidet hat, wird nunmehr dieses Amt niederlegen. In der am Dienstag, den 28. Juni cr. stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten sollen nähere Mittheilungen über die Beweggründe dieser Amtsniederlegung gemacht werden, sowie die Wahl eines neuen Vorsitzenden erfolgen.

Gnesen, 24. Juni. (Feuer.) Auf bisher unaufgeklärte Weise ist Mittwoch Nachmittag gegen 4 1/4 Uhr im Stalle des Besitzers Waszielewski Feuer entstanden. Mit Rücksicht auf die leichte Bedachung und das nicht massive Gebäude ist der Stall ein Raub der Flammen geworden. Man sagt, daß Kinder in der Nähe des Stalles mit Streichhölzern gespielt haben sollen. Das in der Nähe befindliche Gebäude des Besitzers Wilde befand sich in Folge der enormen Flammengluth in großer Gefahr und ist es dem energischen Eingreifen mehrerer Personen zu verdanken, daß dasselbe nicht auch vom Feuer ergriffen wurde, denn sonst wäre nicht nur dieses, sondern noch einige anstoßende meist aus Fachwerk bestehende Gebäude in Flammen aufgegangen. Wie man erfährt, soll der Unteroffizier Förster von der 7. Kompagnie des hiesigen Infanterie-Regiments mit mehreren Mannschaften bei dem Löschen bezw. für das Nichtweitergreifen des Feuers sich ganz besonders hervorgethan haben. Hoffentlich bleibt eine Belohnung nicht aus.

Lokales.

Thorn, 27. Juni.

— [Militärisches.] Der kommandirende General des 17. Armeekorps, Herr Generallieutenant Lentze, und der Divisions-Kommandeur, Herr Generallieutenant von Kczewski sind gestern von Bromberg hier angekommen und im Hotel „Schwarzer Adler“ abgestiegen. Dieselben wohnen dem Bataillonsexerzieren der hiesigen Infanterie-Regimenter und dem Regimentsexerzieren des Ulanen-Regiments von Schmidt bei. Am 29. d. M. trifft der Inspekteur der Artillerie, Herr Generalmajor Kuhlmann hier ein.

—[Gasglühlicht und elektrisches Licht.] Professor Dr. Auer v. Welsbach in Wien hat vor längeren Jahren einen neuen Gasbrenner erfunden; das eigenartige Prinzip desselben besteht darin, daß eine blaubrennende Gasflamme, welche in der Stunde nur 1,8 Pfennige kostet, ein Gewebe glühend macht und letzteres ein helles Licht ausstrahlt. In Folge dieser Konstruktion und des Umstandes, daß das Licht eine dem elektrischen Glühlicht ähnliche Farbe hat, ist dem Brenner der offizielle Name Gasglühlicht beigelegt; weil das glühende Gewebe die Form eines Strumpfes hat, wird der Brenner in Fachkreisen scherzweise Strumpfbrenner genannt. Dieser Brenner ist nun in neuerer Zeit derartig verbessert, daß er die fünffache Leuchtkraft eines gewöhnlichen offenen Gasbrenners hat. Daß die Elektrotechniker diese Konkurrenz wohl zu würdigen wissen beweist der Umstand, daß in einer der letzten Sitzungen des elektrotechnischen Vereins in Berlin der Herr Dr. Nordmann von der Firma Siemens u. Halske in Berlin die Frage behandelte: „Auf welche Weise kann in Folge der drohenden Konkurrenz des Gasglühlichtes des Preis des elektrischen Lichtes ermäßigt werden.“ Herr Oppenborn, Chefredakteur der elektrotechnischen Zeitschrift, sagte im Laufe der Verhandlungen unter Anderem: „Sie sehen also meine Herren, wie außerordentlich wichtig es ist, daß unsere Lichterzeugungsapparate noch weiter verbessert werden, wir befinden uns jetzt in einem ähnlichen Stadium, wie seiner Zeit die Gastechnik, sie hat auch lange Zeit hindurch keine bedeutenden Verbesserungen gemacht; als aber das elektrische Licht ihr Konkurrenz zu machen anfing, da wurde eine Menge schöner Gasbrenner erfunden und auch das Gasglühlicht. Jetzt hat sich der Spieß umgedreht 2c.“ Unsere Gasanstalt wird uns bald Gelegenheit geben, uns selbst von den Vorzügen des Gasglühlichtes überzeugen zu können.

— [Lehrer-Verein.] In der Junisitzung am Sonnabend in der Ziegelei erstattete Herr Mittelschullehrer Dreyer ausführlich Bericht über den neunten deutschen Lehrertag zu Halle, an welchem er als Delegirter des Westpreußischen Provinzial-Lehrer-Vereins theilgenommen. Nach Schluß der Sitzung folgte ein gemüthliches Beisammensein, wozu auch die Damen der Mitglieder erschienen waren.

— [Die Soiree] des Herrn Dr. Czynski gestern Abend im Artushofe war ziemlich gut besucht. Die geradezu verblüffenden Experimente sind von uns bereits wiederholt besprochen worden; nur eins möchten wir heute erwähnen, was jedoch nicht Herrn Dr. Cz., sondern das Publikum betrifft. Es ist doch mehr als Rücksichtslosigkeit, wenn Leute, die einen Stehplatz erwerben, sich, wie das gestern geschah, in dicht gedrängtem Knäuel ganz vorn vor die Sitzplätze stellen und so die Aussicht versperren, was Verschiedene veranlaßte den Saal zu verlassen, da sie für ihr gutes Geld doch nichts sehen konnten. Auch war die Unruhe im Publikum in höchst unangenehmer Weise störend. Etwas mehr rücksichtsvoll könnte man doch wohl sein!

— [Theater.] Die Klassikervorstellung des Lessing'schen dramatischen Gedichtes „Nathan der Weise“ am Sonnabend war eine in jeder Beziehung brillante Leistung, sowohl was die Ausstattung und die Kostüme, als auch das Zusammenspiel anbetrifft, und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Die Vertheilung der Rollen war eine glückliche, es war Jeder am rechten Platze. Eine Glanzrolle war der Nathan des Herrn Bruck, eine Leistung aus einem Guß, und sein hinreißendes Spiel fand die vollste Anerkennung durch die lebhaftesten Beifallsspenden an jedem Aktschlusse. Ganz ausgezeichnet war auch Frau Direktor Krummschmidt als Recha und den Sultan Saladin gab Herr Stemler mit edlem Anstand und echter Majestät. Herr Löwenfeld spielte den fanatischen Patriarchen von Jerusalem, und Herr Fuchs den etwas beschränkten und gehorsamen Klosterbruder, der nur einen Willen kennt, nemlich den seines Patriarchen, in vollkommen entsprechender Weise. Auch die übrigen Mitwirkenden, Frau Haselwander (Daja), Fräulein Plog (Sittha), Herr Döring (Tempelherr) und Herr Philippi (Derwisch) trugen redlich das Ihre dazu bei, um die Vorstellung zu einer Leistung zu machen, die auch einen ziemlich anspruchsvollen Kritiker befriedigen mußte.

— [Des Pudels Kern.] Am vergangenen Montag sprach, wie berichtet, ein Herr Eckstein aus Zwickau in einer Versammlung von Bauhandwerkern über Organisation von Arbeitervereinigungen und hielt über dieselbe Materie vorgestern einen zweiten Vortrag in der Innungsherberge hierselbst. Wie sich jetzt herausstellt, ist der Redner „Genosse“ Maurer Eckstein, von dem Ausschluß der deutschen Arbeiterbewegung entsandt worden, um in den Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen für die Sozialdemokratie zu agitiren.

— [Das Sommerfest des Piusvereins,] welches gestern im Viktoriagarten stattfand, war gut besucht, auch die hiesigen katholischen Geistlichen nahmen daran theil. Es fand Konzert statt, Spiele wurden arrangirt, Verlosungen vorgenommen und fröhlicher Tanz beschloß das wohlgelungene Fest.

— [Abschiedskränzchen.] Der Gemahlin des als Postdirektor nach Braunsberg versetzten Herrn Postkassirer Pätz gaben die Damen ihres Bekanntenkreises am Sonnabend ein Abschiedskränzchen im „Elysium.“

— [Die Volksspiele] waren gestern nur schwach besucht, woran wohl besonders das unbeständige Wetter Schuld hatte. Erwachsene nahmen an den Spielen gar nicht Theil.

— [Die Gewerbeschule für Mädchen] hielt gestern Vormittag in der Ehrlich'schen höheren Töchterschule eine Schlußprüfung ab. Es bestanden dieselbe folgende Damen: Elisabeth Elditt, Valeria Kwiecinska, Elwine Fehlauer, Paula Löwenson, Emma Liedtke, Johanna Leipziger, Jenny Leipziger, Ella Götze, Gertrud Rausch, sämmlich aus Thorn, Minna Lucht aus Schulitz, Anna Plehwe aus Königsberg, Martha Pehlke aus Straßburg und Helene Stoinski aus Kulm. Es haben bisher 165 Schülerinnen die Prüfung bestanden, gewiß ein empfehlendes Zeugniß für die Tüchtigkeit der Anstalt.

— [Dampferfahrt.] Zum Provinzialsängerfest in Kulm fährt der Dampfer „Graf Moltke“ am 2. u. 3. Juli früh zwischen 8 und 8 1/2 Uhr von hier ab und trifft an beiden Tagen Abends wieder hier ein. Die Hin- und Rückfahrt kostet 1,75 Mk. (Vergl. auch das betr. Inserat.)

— [Die Sommerferien] am hiesigen Gymnasium beginnen bereits am kommenden Mittwoch, wie verlautet, wegen der alljährlich stattfindenden Direktorenkonferenz.

— [Sonntagsruhe.] Die mit dem 1. Juli cr. in Kraft tretenden gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe werden in kürzester Frist seitens der Polizeibehörde für unsere Stadt publizirt werden.

— [Schwurgericht.] Am Sonnabend standen zwei Sachen zur Verhandlung an. Die erste betraf den Knecht Anton Simon aus Bartoszewitz wegen wissentlichen Meineides. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und nach erfolgter Zeugenvernehmung auf Antrag der Staatsanwaltschaft vertagt. — In der zweiten Strafsache handelte es sich um den Drechsler Gustav Minter aus Strasburg und den Tischler Theodor Kleinfeld aus Abbau Strasburg, welche der gefährlichen Körperverletzung beschuldigt sind. Beide Angeklagte hielten sich am Jahrmarktstage, den 4. April d. J. im Zwirnerschen Gasthofe zu Strasburg auf. Sie hatten sich angetrunken und fingen hier Streitigkeiten mit anderen Personen an. Demnächst gingen sie auf die Straße und geriethen bald mit Fleischerlehrlingen in Zwist, der zu Thätlichkeiten führte. In den Streit wurde auch der Arbeiter Jankowski verwickelt, der von Minter während der Schlägerei einen Stich in den Rücken erhielt. Jankowski fiel zur Erde und verstarb alsbald. Angeklagte bestreiten die Anklage. Die Beweisaufnahme ergab jedoch die Schuld der Angeklagten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen. Minter wurde zu 3 Jahren und 1 Monat Gefängniß, Kleinfeld zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— [Strafkammer.] In der Freitag-Sitzung wurden bestraft: die Arbeiterfrau Auguste Kuligowska geb. Rahn aus Gr.-Mocker wegen Diebstahls im Rückfalle mit 6 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Wilhelm Becker aus Brzeczka wegen Diebstahls und Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit 3 Monaten Gefängniß; der Besitzer Christian Becker aus Brzeczka wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, versuchter Befreiung eines Gefangenen und Bedrohung mit 14 Tagen Gefängniß; der Tagelöhner Carl Krojahn aus Kl.-Czyste wegen zweier Diebstähle und eines versuchten Diebstahls mit 4 Monaten 14 Tagen Gefängniß, wovon ein Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde; der Arbeiter Carl Jung aus Kulm wegen Diebstahl mit 6 Wochen Gefängniß; der Maurergeselle und Arbeiter Daniel Otto, ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Haft, wegen zweier Diebstähle, eines versuchten Diebstahls im Rückfalle und wegen Landstreichens mit einem Jahr drei Monaten Gefängniß, Ehrverlust auf zwei Jahre, Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Die Wittwe Marianna Kuligowska aus Briesen wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. Die Strafsachen gegen den Schmiedegesellen Josef Jachowski aus Inowrazlaw wegen Branntweinsteuer-Defraudation und gegen den Arbeitersohn Adolf Mischke aus K.-Czyste wegen Diebstahls wurden vertagt.

— [Ohnmächtig] wurde gestern während der Soiree des Herrn Dr. Czynski im großen Saale des Artushofes, wahrscheinlich infolge der großen Hitze, ein Herr und zog sich beim Fallen nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe zu.

— [Messerhelden.] Der Heizer Gorny ging gestern Nacht in Begleitung einer Anzahl Kameraden vom Volksfeste des Piusvereins aus dem Viktoriagarten fort. Im Glacis stach er plötzlich mit noch drei anderen, die noch nicht ermittelt sind, ohne jede Veranlassung mit dem Messer auf die übrigen Begleiter ein, sodaß diese verschiedene nicht unerhebliche Wunden davongetragen haben. Einer von ihnen hat acht Messerstiche bekommen. Erst einer requirirten Militärpatrouille gelang es, den wüthenden Menschen festzunehmen, während die anderen drei Messerhelden entkamen. Es wird eifrig nach diesen geforscht.

— [Ertrunken.] Der Kutscher des Fleischermeister Scheda Joseph Grzelewski wollte gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr die Pferde in der Weichsel schwemmen. Offenbar des Reitens unkundig, konnte er sich auf seinem Pferde nicht halten, fiel in das tiefe Wasser und ertrank. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

— [Ertrunken] ist in der Memel bei Tilsit am Donnerstag spät Abends ein Schiffer Franz Hiebner aus Thorn. H. war mit einem Oderkahn nach Tilsit gekommen, alsbald an Land gegangen und wollte um die erwähnte Zeit auf einem Boot nach seinem Kahn zurückfahren. Unglücklicherweise stieß das Boot mit solcher Macht an den Kahn an, daß H. über Bord ins Wasser stürzte und ertrank.

— [Zugelaufen] ist ein kleiner weißer Seidenspitz bei Schlossermeister Döhn in der Strobandstraße.

— [Gefunden] wurde ein Kautschukstempel für Albert Rekitt am Bromb. Thor Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,64 Meter.

Preis-Courant

der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 24. Juni 1892.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	13./6. M	Pf
Gries Nr. 1	18	20	18	40
" " 2	17	20	17	40
Kaiserauszugmehl	18	60	18	80
Weizen-Mehl Nr. 000	17	60	17	80
" " Nr. 00 weiß Band	15	40	15	60
" " Nr. 00 gelb Band	15	—	15	20
" " Brodmehl	14	—	14	20
" " Nr. 0	12	60	12	60
" Futtermehl	6	20	6	40
" Kleie	5	40	5	60
Roggen-Mehl Nr. 0	15	—	15	40
" " Nr. 0/1	14	20	14	60
" " Nr. 1	13	60	14	—
" " Nr. 2	9	—	9	—
" " Commis-Mehl	12	60	12	80
" Schrot	11	20	11	40
" Kleie	6	20	6	20
Gersten-Graupe Nr. 1	18	—	18	50
" " Nr. 2	16	50	17	—
" " Nr. 3	15	50	16	—
" " Nr. 4	14	50	15	—
" " Nr. 5	14	—	14	50
" " Nr. 6	13	50	14	—
" Graupe grobe	12	50	12	50
" Grütze Nr. 1	14	—	14	50
" " Nr. 2	13	—	13	50
" " Nr. 3	12	50	13	—
" Kochmehl	12	—	12	—
" Futtermehl	6	20	6	20
" Buchweizengrütze I	17	80	17	80
" do. II	17	40	17	40

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. Juni.

Fonds ziemlich fest.		25.6.92.
Russische Banknoten	203,40	204,75
Warschau 8 Tage	203,25	204,90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100,60	100,70
Pr. 4 % Consols	106,70	106,70
Polnische Pfandbriefe 5 %	64,40	64,50
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	62,90
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.	96,20	96,20
Diskonto-Comm.-Antheile	191,10	192,00
Oesterr. Creditaktien	168,90	168,00
Oesterr. Banknoten	170,80	170,80
Weizen: Juni	179,75	181,50
Juli-Aug.	179,75	181,50
Loco in New-York	92 c	91 3/4
Roggen: loco	199,00	199,00
Juni	203,00	203,00
Juni-Juli	195,50	195,70
Juli-Aug.	184,50	185,20
Rüböl: Juni	fehlt	fehlt
September-Oktober	52,80	52,90
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	37,50	37,50
Juni-Juli 70er	35,70	36,10
Aug.-Sept. 70er	36,50	36,90

Wechsel-Diskont 3 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2 %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. Juni.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er 60,00 Bf., —,— Gd. —,— bez.
nicht conting. 70er —,— „ 38,50 „ —,— „
Juni —,— „ —,— „ —,— „
„ —,— „ —,— „ —,— „

Telegraphische Depeschen.

h **Wien**, 26. Juni. Eine Belgrader Meldung der „Polit. Korresp.“ dementirt die Gerüchte über eine beabsichtigte Zusammenkunft zwischen dem Regenten Pasitsch und dem Exkönig Milan. Dieselbe sollte angeblich in einem österreichischen Badeorte stattfinden und auf die Besetzung des vakanten Regentschaftsposten Bezug haben.

h **Turin**, 26. Juni. In der Umgegend von Como sind in Folge Genusses verdorbenen Fleisches über 300 Personen an einer pestartigen Seuche erkrankt. Die ganze Gegend ist in großer Aufregung und die Fremden verlassen dieselbe in großen Schaaren.

h **London**, 26. Juni. Das Theater Royal in Birkenhead bei Liverpool ist vollständig abgebrannt. Menschenverluste sind glücklicherweise nicht zu beklagen. — Nach einem Telegramm aus Petersburg ist die Cholera in Samarkand, Astrachan und Baku ausgebrochen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 29. Juni 1892, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. den Jahresbericht der Handelskammer pro 1891.
2. Betr. die Beleihung der Grundstücke Altstadt 281 und 282 mit 14000 Mark anstatt wie früher beschlossen mit 12000 Mark.
3. Betr. den Finalabschluß der Gasanstaltskasse pro 1. April 1891/92.
4. Betr. die Rechnung der Artusstiftskasse pro 1. April 1891/92.
5. Betr. Gesuch von Elementarlehrerinnen der höheren Töchterschule um Erlaß der Gemeindesteuer.
6. Betr. desgl. von Lehrern und Lehrerinnen der höheren Töchterschule.
7. Betr die Bildung einer Kommission „zur Prüfung der Spritzenhausangelegenheit und zur Berathung über die Verwerthung des Grabenlandes“.
8. Betr. die Aufstellung und Unterhaltung einer Laterne auf dem Bürgersteig der Ostseite des Altstädtischen Marktes zwischen der Laterne vor Dammann u. Kordes und der Schuhmacherstraße
9. Betr. die Wahl des Herrn Forstassessor Baehr zum städtischen Oberförster auf Lebenszeit.
10. Betr. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro März 1892.
11. Betr. die Wahl eines unbesoldeten Stadtraths in Ersatz für den verstorbenen Herrn Stadtrath Lambeck.
12. Betr. die Wahl eines Mitgliedes des Armendirectoriums an Stelle des verstorbenen Rentier Berndt in die Verwaltungs-Deputation des Elenden-Hospitals.
13. Betr. die Abänderung des Fluchtlinienplanes für die verlängerte Brauerstraße.
14. Betr. Bewilligung von Unterstützungen aus der Testament- und Almosenhaltungskasse.
15. Betr. die vom Herrenhause zurückgelangte, dahin s. Z. zu dem Entwurf eines Volksschulgesetzes gerichtete Petition.
16. Betr. die Neupflasterung der Elisabethstraße und die massive Ueberdeckung der Bache.
17. Betr. den Ausbau im Rathhause, namentlich den Pfeiler in der Kastellanwohnung.
18. Betr. desgl., namentlich die Verstärkung der Decke über dem zukünftigen Stadtverordnetensaale durch Eisenconstruction.
19. Betr. die Regulirung des Bürgersteiges auf der Ostseite des Altstädtischen Marktes.
20. Betr. ein Strafresolut.
21. Betr. die Unterhaltung der jüdischen Armen.
22. Betr. die Wahl des Stellvertreters des Bezirks- und Armenvorstehers des VI. Stadtbezirks an Stelle des verstorbenen Rentier Berndt.
23. Betr. die Heranziehung der städtischen Lehrer zu den Gemeindesteuern.

Thorn, den 24. Juni 1892.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Handelskammer
für Kreis Thorn.

Sitzung
am 28. Juni, Nachm. 4 Uhr
im Handelskammer-Bureau.

Tagesordnung:

1. Festsetzung der Handelsgebräuche für den Holzhandel in Thorn.
2. Verschiedenes.

Herm. Schwartz jun.,
Vorsitzender.

Meine beiden
Wohnhäuser
nebst **2 Morgen Gartenland** bin ich Willens sofort billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Standesamt Thorn.

Vom 19. bis 25. Juni 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Anna, T. des Arbeiters Andreas Jaroszewski. 2. Sophie, T. des Fleischermeisters Ignatz Jasinski. 3. Kurt, S. des Kaufmanns Isidor Hirschfeld. 4. Kurt, S. des Tapeziers Rudolph Hensel. 5. Kasimir, S. des Arbeiters Marian Kelkowski. 6. Hermann, S. des Maurers Hermann Weiß. 7. Frida, T. des Fleischermeisters Rudolph Geduhn. 8. Johann, S. des Schneiders Johann Radtke.

b. als gestorben:

1. Martha, 10 M., T. des Arbeiters Marian Przymorski 2. Leopold, 6 M. 19 T., S. des Korbmachermeisters Kasimir Modniewski. 3. Otto, 3 M. 22 T., S. des Bureaugehilfen August Gießel. 4. Gustav, 2 M. 12 T., unehel. S. 5. Arbeiter Franz Szczesinski, 37 J. 8 M. 6. Hermann, 3 J. 6 M. 4 T., S. des Arbeiters Carl Jabs. 7. Walther, 4 J. 6 M. 10 T., S. des Königl. Kreisphysikus Dr. Otto Siedamgrotzky. 8 Clara, 1 M. 15 T., T. des Arbeiters Carl Klimasch.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Geprüfter Locomotivheizer Max Meißner-Gnesen mit Johanna Möde. 2. Strafanstalts-Aufseher Heinrich Kersting-Celle mit Mathilde Richter-Linden. 3. Militär-Anwärter Friedrich Wilhelm Dreizehner mit Verkäuferin Ida Friederika Karnowski, beide in Danzig.

d. ehelich sind verbunden:

Zeichner Friedrich Lichtenberg und Helene Dreßler.

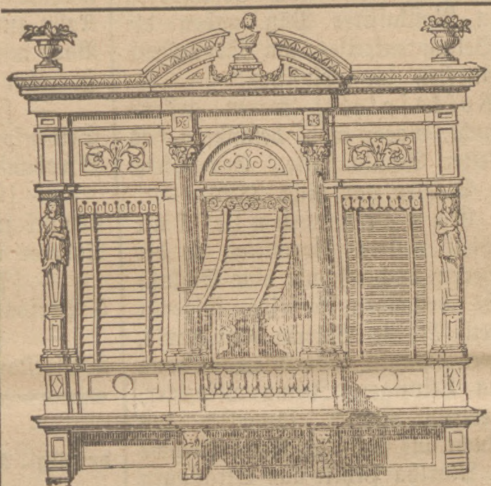
Gerichtlicher Ausverkauf!

Konkurs M. Kulesza.

Thorn, Altstädtischer Markt 28.

Kleiderstoffe, Damenmäntel, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Teppiche, Läufer
werden zu sehr billigen, aber festen Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer, Konkursverwalter.



Robert Tilk

empfiehlt als Spezialität die Fabrikate von
Bayer & Leibfried
in Eßlingen (Württemberg)

Zug-Jalousien
D.R.-P. 9624,

Rollladen und Rolljalousien
D.-R.-P. 2432,
in anerkannt vorzüglicher Qualität und Ausführung.
Muster, Preislisten und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Die meisten

Kindernährmittel erleiden infolge ihres hohen Gehaltes an Wasser schon kurze Zeit nach ihrer Herstellung chemische Veränderungen, die, wenn sie vielleicht auch nicht gefährliche Erkrankungen zur Folge haben müssen, immerhin eine ständige Gefahr für das Wohl des Kindes bilden. Aus diesem Grunde kamen viele Aerzte vom Gebrauch der Kindermehle ab und behalfen sich mit Hafergrütze, trotzdem dieselbe unverdauliche Bestandtheile besitzt und häufig ernste Verdauungsstörungen zur Folge hat. Erst jetzt beginnen die Aerzte wieder mit der Verordnung eines Kindermehles und dieses ist

Rademanns Kindermehl.

Rademanns Kindermehl entspricht vermöge seines außerordentlich geringen Wassergehaltes allen Anforderungen, die in Bezug auf Haltbarkeit an ein Kindernährmittel gestellt werden müssen; es wird darum und weil es in **allen Theilen löslich, also absolut verdaulich ist,** weil es ferner dem Körper des Kindes **die zur Entwicklung nöthigen Nährmittelstoffe in überraschender Vollkommenheit** zuführt als

das beste Kindermehl der Welt

bezeichnet. Rademanns Kindermehl muß darum von jeder Mutter gebraucht werden, der die gedeihliche Entwickelung ihres Kindes am Herzen liegt.

Rademanns Kindermehl ist in den Apotheken, Droguerien u. Colonialwaarenhandlungen zum Preise von M. 1.20 pro Büchse erhältlich.
Sollte an einem Orte keine Niederlage existiren, so wende man sich gefl. direct an Rademanns Nährmittelfabrik **Frank & Co.,** Frankfurt a./M., Hochstraße 31.

---

1 Laden u. Wohnung v. s. z. v Culmerstr. 15.

Eine kleine Wohnung
für 80 Thaler von gleich zu vermiethen.
Winkler's Hotel.

Mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 24.

---

1 Mittelwohnung
zu vermiethen **Brückenstraße 26.**
C. A. Reinelt.

Zu vermiethen per 1. October cr.:
I. Etage Brückenstr. 20,
6 Zimmer nebst Badestube, event. auch Pferdestall. Näheres bei
B. Hozakowski, Brückenstraße 20.

Eine schöne große Wohnung ist für einen Spottpreis zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Skowronski,** Parkstraße 4.

---

1 möbl. Zim. z. verm. **Golz'sches Haus,** Tuchmacherstraße 22.

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist per sofort für 560 Mark zu vermiethen.
S. Czechak, Kulmerstraße.

---

3 Zimmer, Entree, helle Küche u Zubehör billig zu vermiethen. **Theodor Rupinski,** Schuhmacherstr. 24.

---

1 Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör, I. Etage, von sofort zu vermiethen.
J. Sellner, Gerechtestraße.

Breitestr. 22, 2. Etage, **herrschaftl. Wohnung,** 6 Zimmer, Zubehör, Waschküche per 1. Oktbr. zu verm.
A. Rosenthal & Co

Ein freundl möbl. Zim. Windstr. 5, 3 Tr.

Möbl. Zimmer, part., z. verm. Strobandstr 8.

Pferdestall zu vermiethen Gerstenstraße 13.

Möbl. Zimmer mit Kabinet vom 15. Juli zu vermiethen. **Elisabethstr. 2.**

Möblirtes Zimmer mit Pension zu verm. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

---

1 gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße Nr. 7, 1 Treppe.

Ein möbl. Zimmer, auch mit Beköstigung, zu vermiethen **Bäckerstr. 6, parterre.**

---

1 m. Zimmer für 12 Mk. zu verm. Breitestr. 8.

Möbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 13/15 1 Tr.

Gut m. Zim., m. a. o. P., z. v. Bäckerstr. 15, 1.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 7.

Möbl. Parterrezim. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

---

1 f. m. Z. m. K. u. Brschg. v. sof. z. v. Bäckerst. 12, 1.

Kleine Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 10.

---

1 kleines möbl. Vorderzim. m. Kab. billig zu vermiethen Neustädt. Markt 12.

Ein freundl. Zimmer,
parterre, nebst Kabinet u. Zubehör, ist von sofort billig zu vermiethen. Näheres Altstädtischer Markt Nr. 27.

---

1 gut möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 11, 1.

Das zur Goldarbeiter **S. Grollmann**-schen Konkursmasse gehörige

Waarenlager

bestehend aus
Gold-, Silber- und Alfenidesachen
wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

F. Gerbis, Verwalter.

Anfangs Juli cr. eröffne bei genügender Betheiligung einen

Kursus im Polnischen
für Erwachsene.

K. Mirowski, Coppernikusstr. 4, II.

Kleineren Schülern wird in den Ferien
Privatunterricht
ertheilt. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Beste Bezugsquelle
für solide, practische, elegant ausgestattete



Königsberg i. Pr.
Preiscourants franco und gratis.

$3^1/_3$ Mtr. f. blau Cheviot,
zum größten Anzug reichlich, liefere noch, so lange der Vorrath reicht, kaum glaublich
für 8 Mk. 75 Pf. franco
Nachnahme od. vorher. Einsend. d. Betrages.
CONRAD BLUM. Graudenz.

Sommer-Pferdedecken
aus leinenem Drill, vorn z. Zuschnallen a 5 M., leichtere a 4 M.
Fliegen-Netzdecken f. Pferde a 6 M., Kopf und Hals bedeckend.
Fertige **Ernte-Pläne,** 10—12 Fuss breit,

15 Fuss	20 Fuss	25 Fuss lang
a 10 M.,	15 M.,	21 M.

2 Ctr.-Getreide-Säcke a 90 Pf.
H. Herrmann, Deckenfabrik, Stettin.

Eine Partie trockenes **Rundknüppelholz** beim Besitz. **Gustav Schmidt, Stewken,** auf dem Hofe daselbst billig abzugeben, gleichzeitig offerire

Rüststangen, Hopfenstangen
zum Grenzen, Rehriegel, $2^1/_2$ u. 2 Meter lang, stets auf Lager

A. Ferrari, Podgorz.

Mauerlatten, in allen Stärken,
Bretter und Schwarten
billigst zu haben auf dem Holzplatz von
Bruno Ulmer,
Alt-Culmer Vorstadt 187.

Dr. Sprangersche Magentropfen
helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk, Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** zc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Fl 60 Pfg.

Zuckersäcke,
gebraucht aber lochfrei, **kauft**
die Gasanstalt.

Ein Fachmann sucht zur Errichtung einer Fabrik der **Erlenholz-Branche** in Westpreußen

einen Capitalisten

und erbittet Offerten unter **G. H. postlagernd Tschöplowitz i. Schles.**

---

2 Malergehilfen,
welche selbstständig arbeiten, aber nur solche, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung auf's Land.
J. H. Biernacki,
Thorn, Neustädt. Markt 20.

Ein tüchtiger Tapeziergehilfe
findet von sofort dauernde und lohnende Beschäftigung in
A. Lippke's Möbel-Fabrik,
Graudenz, Oberthornerstr. 20.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen findet Stellung bei **E. Schumann.**

---

1 Lehrling verlangt **W. Kierzkowski,** Bäckermeister, Schillerstr. 4.

Mädchen
(als Aufwärterin) **gesucht**
Culmerstraße 11, 1 Trp. links.

Ein kräftiges, ordentliches Mädchen gesucht. Jacobsstr. 16, 1 Tr.

---

1 möbl. Zimmer, Cabinet u. Burschengelaß von sof. zu verm. Breitestraße 8, III.

Schützen-Garten.

Dienstag, den 28. Juni 1892:

Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Fleischhauer, Corpsführer.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Heute Montag, den 27. Juni 1892. Zum 3. Male:
Die Grossstadtluft.

Dienstag, den 28. Juni 1892:
Die Lieder des Musikanten.
Volksstück mit Gesang von Rud. Kneisel.

Mittwoch, den 29. Juni 1892. Zum 2. Male:
König Krause.
Grosse Posse mit Gesang.

Donnerstag, den 30. Juni 1892:
Die zärtlichen Verwandten.
Lustspiel von Rod. Benedix.

Kassenöffnung $7^1/_2$ Uhr. **Anfang 8 Uhr.**
Alles Nähere die Zettel.

Gastwirthsverein
für Thorn und Umgegend.

Mittwoch, den 29. Juni,
Nachmittags 5 Uhr,

Monatsversammlung
bei **Nicolai.**

Der Vorstand.



Krieger-Verein.

Diejenigen Kameraden, welche am **Sonntag, den 10. Juli** den **Bezirkstag in Culmsee** besuchen wollen, werden ergebenst ersucht, sich bei den Kameraden **Kaliski** und **Sommerfeldt** zur Eintragung der Namen in die dort ausgelegten Listen **bis zum 5. Juli** zu melden. Der Fahrpreis für hin und zurück beträgt 90 Pf. pro Person. Alles Nähere wird noch bekannt gemacht.

Der Vorstand.

Fecht-Verein
für Stadt und Kreis Thorn.

Sonntag, den 3. Juli 1892:

Hundewettrennen
in der
Ziegelei.

Dampferfahrt.

Zum **Provinzial-Sängerfest am 2., 3. und 4. Juli in Culm** fährt **Dampfer „Graf Moltke“** am 2. und 3. zwischen 8 und $8^1/_2$ Uhr früh von Thorn ab, nimmt in Schulitz und Fordon, sowie an andern geeigneten Orten Passagiere auf und trifft gegen 12 Uhr in Culm ein. Rückfahrt von Culm am 2. um $12^1/_2$ Uhr Mittags, am 3. gegen 5 Uhr Nachmittags. Hinfahrt a Person: Thorn 1,20, Schulitz 80 Pf., Fordon 60 Pf.; Hin- und Rückfahrt: Thorn 1,75 M., Schulitz 1,20 M., Fordon 90 Pf.

Salomon Porsch.

Vorzüglichen
Engl. Porter
(Flaschenreif)
empfiehlt billigst
P. Begdon, Gerechtestr. 7.

Berliner Weißbier
(in Flaschen) empfiehlt
Max Krüger,
Biergrosshandlung.

Nur Gewinne! Keine Nieten!

Barletta-100 Francs-Prämien-Loose.
Jedes Loos **muß auf jeden Fall** mindestens mit Francs 100 = 80 Mark gezogen werden und kann im günstigen Falle ganz bedeutende Beträge wie: Francs 2 000 000; 1 000 000; 500 000 zc. gewinnen. Diese Loose bieten daher große Gewinn-Chancen, **ohne daß der Einsatz verloren geht.** Jährlich finden 4 Ziehungen statt. — Original-Loose a Mark 58.— oder in 11 monatlichen Raten a Mark 6.— können durch mich bezogen werden.

Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Thorn, Altst. Markt.

Wer gut schlafen will entferne die lästig. Federbetten bei eintretender Hitze u. kaufe sich von den berühmten **Normal-Schlafdecken à $3^1/_2$ M.** (sonst 8—9 M.) ein oder 2 Decken, dann schläft man gut. **Deckenniederlage von Herrmann,** Breitestr. 61, **Stettin.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.